

## **Kegelkugeln und Schallplatten aus Kunststoff**

### **Plastik-Raritäten Troisdorfer Herkunft sind im Kunststoffmuseum zu bewundern**

von Heidi Kaiser

**Anlässlich des internationalen Museumstags am 20.Mai öffnete das Troisdorfer Kunststoffmuseum seine Tore. Während vier fachkundiger Führungen präsentierten der Vorsitzende des Fördervereins, Volker Hofmann, und die weiteren Vorstandsmitglieder Rainer Hardtke, Thomas Korp und Wolfgang Pohl den Besuchern die hiesigen industriellen Erzeugnisse der letzten 102 Jahre.**

Von der mit Sand gefüllten Kegelkugel aus Phenolharz über Schallplatten und



Brillengestelle aus Celluloid bis zum ersten Kunststoff-Fenster der Welt – die Ausstellung ist gespickt mit in Troisdorf hergestellten Raritäten. „Mit der Entwicklung dieser Exponate wurde Troisdorf zur Metropole der Kunststoff-Industrie“, erklärte Hofmann. So erfand man hier im Jahr 1954 das erste Kunststoff-

Fenster der Welt, dessen Original nun im Museum zu bewundern ist. Ebenfalls zu sehen ist die komplette Entwicklung der Fensterprofile. Heute produziert die Troisdorfer Profine GmbH täglich 200 Kilometer Fensterprofile aus Kunststoff - in allen Regenbogenfarben und Dekoren. Einige Jahre vor der Erfindung des Kunststoff-

Fensters ging der erste PVC-Bodenbelag in die Produktion. Ein – wie sich später herausstellte – strapazierfähiger Dauerbrenner, der noch heute in Schulen, Krankenhäusern und Supermärkten verlegt wird. Weiteres Aushängeschild der Troisdorfer Industriegeschichte ist die Entwicklung von Sicherheitsfolie für Autoglas (Trosifol), die nach wie vor in der Aggerstadt hergestellt wird. „Die Folie verhindert, dass Scheiben bei Fremdeinwirkung, wie beispielsweise Steinschlag, zerspringen“, erläutert Hofmann und klopft mit spitzem Finger gegen ein Modell. „Mit jedem verkauften Produkt wandert ein Stück von Troisdorf in die Welt“, so der Chemiker stolz. Ebenfalls vorgestellt werden im Museum Beispiele der Dachbahnen, die auf der Kölnarena verlegt sind oder Kunststoff-Folien, die in Verbundsicherheitsglas in der Berliner Reichtagskuppel eingesetzt wurden. Doch nicht nur die Erzeugnisse vergangener Zeiten sind im Museum zu bewundern – auch handschriftliche Gehaltsabrechnungen aus der Lohnbuchhaltung von 1917 liegen dort aus. Eine Besucherin kann sich gar nicht satt sehen, an den in gestochen schöner, fehlerloser Schreibschrift gefüllten

Dokumenten. Die Führung durch das Museum dauert nicht länger als eine Stunde. Bislang ist der Einrichtung nur ein einziger Raum auf dem Gelände des Industrieparks gewidmet – und der ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Um die Ausstellung künftig übersichtlicher



aufbereiten zu können, hoffen die Verantwortlichen auf großzügigere Räumlichkeiten. Zudem sollten diese öffentlich zugänglich sein – bislang ist das Museum wegen der

Lage im Industriepark nur nach Voranmeldung zu besichtigen. Einen Hoffnungsschimmer gibt es bereits. Zusammen mit der Stadt und dem Heimat- und Geschichtsverein, der kürzlich ein Gebäude in der Taubengasse geerbt hat, arbeite man derzeit an der Konzeption eines „Industrie- und Heimatmuseums“, so Hofmann. Es sei ihm ein persönliches Anliegen, durch ein Museum die industriellen Verdienste Troisdorfs zu würdigen. „Allein durch die Industrialisierung hat sich Troisdorf von einem Dorf zur größten Stadt im Rhein-Sieg-Kreis entwickelt“.



Industriegeschichte

zum Anfassen. Volker Hofmann zeigt weltweit bekannte Produkte, die in Troisdorf entwickelt wurden



Weckte bei den älteren Besuchern Erinnerungen: Eine Schallplatte aus Kunststoff aus den 70er-Jahren